



Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at <http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content>.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Der Pedant. Die grösste Feindin der Freude an der Schule ist die Pedanterie. Leider ist sie nicht eine Spezies, sondern eine Gattung, ja ein Rattenkönig von Untugenden, proteusähnliches Unkraut. Sie ist ebenso häufig bei Lehrern wie bei Lehrerinnen. Der Pedant ist ordentlich; aber er übt die Ordnung so peinlich, dass er vor lauter Staubwischen nicht zum Arbeiten kommt, dass er sich am Ordnen des eigenen und über den fremden Anzug so sehr aufhält, dass alle anderen Arbeiten darüber in den Hintergrund treten, ja alle anderen Erwägungen im Keime erstickt werden. Der Pedant achtet auf das Kleine und Kleinste, oft nicht mit Unrecht; aber das nimmt ihn leider derart in Anspruch, dass er den Blick für das Grosse und Weite verliert; er wird kleinlich, kurzsichtig, tüpfelig, eng, scheuklappenträgerhaft. Er ist sorgsam in seiner Vorbereitung, gewissenhaft in seiner Darbietung, aber er ist auch unfehlbar in seiner Einbildung, unbarmherzig in der Forderung, alles vom Schüler gerade so zu verlangen, wie er es vorzutragen hat, und die am höchsten zu stellen, die am besten nachschreiben, auswendiglernen, wiederkauen können; seine Wonne ist, Schüler zu erziehen, die auf seine Worte schwören, und seine Strafe, dass seine Schüler auf seine Worte zu schwören bereit sind oder scheinen, nur um ihn zufrieden zu stellen und sich eine gute Note zu sichern. Pedanten kennen nur eine, ihre, die alleinseigmachende Methode, und ihr Mass aller Dinge ist ihr eigenes Ich. Pedanten in leitender Stellung sind das Kreuz der Untergebenen, der Tod der Arbeitsfreude, die Folterkammer für die grösste Treue und Gewissenhaftigkeit. Pedanten in untergeordneter Stellung sind die Qual ihrer Vorgesetzten und ihrer Schüler . . . O über die Pedanten! Solange Pedanten regieren, herrscht in der unter ihnen stehenden Gemeinschaft der Geist der Furcht, des sklavischen Gehorsams und der Unfreiheit, und auf solchem Boden wächst keine Freude an der Schule. Es ist aber merkwürdig genug: niemand gibt zu, Pedant zu sein, auch der ärgste nicht. Jeder sieht die Pedanterie an anderen, nicht an sich. Und deshalb ist das Unkraut so schwer auszurotten. (Haus und Schule.)

Fachsimpeln. (Der Beruf ist das Rückgrat des Lebens [Nietzsche].) Unter dieser Spitzmarke enthielt der „Kunstwart“ folgende, sehr beachtenswerte Gedanken: Wo das Schelten auf „Fachsimpeln“ ausbricht, da kann man sicher sein, dass irgend etwas nicht in Ordnung ist. Entweder die Gesellschaft selbst — dass sie eine ist, die ernste Themata überhaupt verpönt, eine von denen, in welchen man alles fürchtet, was an die Anstrengung der Arbeit erinnert. Oder, falls die Gesellschaft ernst ist, in welcher der Bann über das „Fachsimpeln“ ergeht, so muss es sich um ein Fach handeln, in dem Beruf und Leben soweit auseinanderklaffen, dass man dies „Auseinander“ als das Richtige einzuschätzen sich gewöhnt hat. Überall aber, wo der Beruf den richtigen Mann gefunden hat, ist seine Arbeit geachtet und das Sprechen von ihr ein Sprechen von vornehmen und interessanten Dingen geworden.

Wie stark ein „Fachsimpeln“ in rein handwerklichen Dingen anregend und erregend wirken kann, davon haben wir ein merkwürdiges und ergreifendes Beispiel an den Denkwürdigkeiten des Arbeiters Karl Fischer erlebt.* Diese Bücher

Denkwürdigkeiten und Erinnerungen eines Arbeiters. Herausgegeben und mit einem Geleitwort versehen von Paul Göhre. Buchschmuck von Heinrich Vogeler-Worpswede. Verlag von Eugen Diederichs in Jena. Preis 4.50 Mk., geb. 5.50 Mk.